



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

236 (22.5.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420195)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harmß, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Näheres Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Früher 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 21. 2.48 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:
Die Spalten-Zeile . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Kleinsten-Zeile . . . 60

Nr. 236.

Dienstag, 22. Mai 1906.

(Abendblatt.)

Kaiser und Kanzler. (Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 21. Mai.

Die Episode der Erkrankung des Reichskanzlers hat heute ihren Abschluss erhalten, förmlich und amtlich wenigstens. Für die amtliche Öffentlichkeit gibt es einen kranken Fürsten Bülow nicht mehr, nachdem der Kaiser seinen Kanzler heute in einem sehr gnädigen Handschreiben als „vollständig wiederhergestellt“ bezeichnet hat. Das Schreiben knüpft an die Verabschiedung der Reichsfinanzreform an, gebietet kurz der „dankenswerten, patriotischen Mitarbeit“ des Reichstags, und in ausführlicherer Form der Leistung des Reichskanzlers bei diesem mühevollen Werke. Man braucht dem Umstand gerade keinen großen Wert beizulegen, daß Ehren und Mühen hier nicht ganz richtig verteilt werden. Das, was den Gegenstand der Beratung des Reichstags gebildet hat, war in Wirklichkeit kaum noch eine Arbeit der verbündeten Regierungen, sondern eine Arbeit der vereinigten Parteien, die in der Kommission des Reichstags die Mehrheit gebildet haben; so urteilt von der Finanzreform kein Oppositionsblatt, sondern die „Kreuzzeitung“. Und man wird mit gutem Gewissen behaupten dürfen, daß es auch dann wohl nicht viel anders sein würde, wenn Fürst Bülow nicht während des Hauptteiles der Arbeiten durch Krankheit verhindert gewesen wäre. In den früheren Gang der Geschäfte würde er ja sicher oft genug vermittelnd eingegriffen haben, die sachliche Gestaltung der Steuerfragen aber wäre sicher dem Reichstage überlassen geblieben, gerade so wie es jetzt der Fall gewesen ist. Wer die einleitende Rede des Kanzlers zur ersten Lesung gehört hat, dem ist es ja schon klar geworden, daß Finanzfragen die ureigene Domäne des Fürsten Bülow ganz gewiß nicht sind.

Wären sie auch nicht. Wir sind zufrieden, wenn Fürst Bülow unter innerpolitischem Leben vor unnötigen Erschütterungen und tödlichen Kräfteproben bewahrt, und auf dem bewegten Meere der auswärtigen Politik das Reichsschiff an Klippen und Sandbänken vorbeisteuert, ohne es festzusetzen. Darum kann man dem kitzigen aber bedeutungslosen zweiten Teile des Handschreibens nur freudig zustimmen. Es war doch immerhin eine nicht ganz unbegründete Sorge, wie die Erkrankung des Fürsten Bülow auf den Kaiser gewirkt haben möchte, und ob es nicht wünschenswert wäre, daß der Kaiser sich von dem Interimskanzler lösen und die Regierungsgeschäfte an einen anderen Mann übergeben möchte, hier einen Mann einzuschlagen und den Fäden der Regierung gegen den Kanzler daranzugreifen. Denn nicht Fürst Bülow auf seinem Posten auszuhalten, weil er sich wieder frisch und widerstandsfähig fühlt, dann muß man im Interesse der Reichspolitik auch wünschen, daß er das Vertrauen des Kaisers ganz und ungeteilt besitze wie bisher. Nur unter dieser Voraussetzung kann er seine besonderen Vorzüge, die Scharfsinnigkeit einer gewandten Diplomatennatur und die Korrektheit eines modernen Menschen zu Ruhm und Frommen des Reiches geltend machen. Es wird daher weithin und unter fast allen Parteirichtungen Befriedigung erwecken, daß der Kaiser den Kanzler seines unveränderlichen Wohlwollens und Vertrauens versichert. Das klingt einfach und herzlich und wird die im Stillen hoch überlebte Frage, wer wohl Bülows Nachfolger werden möchte, einstweilen von der

Tagesordnung verschwinden machen. Auf etwaige Hoffnungen wird ja damit auch ein unermuteter Raureiß fallen, aber es hilft nichts, die Papabilität des Kanzlerwechsels werden abdrücken müssen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 22. Mai 1906.

Die Tätigkeit der Kaufmannsgerichte in Preußen 1905.

Aufgrund des Reichsgesetzes betreffend die Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 traten, wie die „Statist. Korresp.“ berichtet, im Laufe des Kalenderjahres 1905 in Preußen 144 solcher Gerichte in Tätigkeit. Von ihnen waren 115 bereits bestehenden Gewerbegerichten angegliedert; 138 waren zuständig für einzelne Gemeinden — sämtliche mit mehr als 20 000 Einwohnern —, 3 für die Bezirke mehrerer Gemeinden und 3 für die Bezirke eines oder mehrerer Kreise beziehungsweise Teile von solchen. Bei diesen Gerichten wurden 1905 376 Klagen von Kaufleuten gegen Handlungsgehilfen und Lehrlinge und 8586 von Handlungsgehilfen und Lehrlinge gegen Kaufleute, insgesamt 8962, eingereicht. Von ihnen betrafen 1419 (15,8 v. H.) Antritt, Fortsetzung, Aufhebung des Dienst- oder Lehrverhältnisses sowie Aufhebung und Inhalt des Zeugnisses (§ 5 Ziffer 1 R.G.G.), 5558 (62,0 v. H.) Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse (§ 5 Ziffer 2), 201 (2,2 v. H.) Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen usw. (§ 5 Ziffer 3), 1712 (19,1 v. H.) Schadenersatzansprüche (§ 5 Ziffer 4), 19 (0,2 v. H.) Berechnung und Anrechnung von Krankentagegeldern usw. (§ 5 Ziffer 5), 58 (0,6 v. H.) Ansprüche aus einer Vereinbarung, durch welche der Gehilfe oder Lehrling für die Zeit nach Beendigung des Dienst- oder Lehrverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird (§ 5 Ziffer 6). Der Wert des Streitgegenstandes betrug bei 802 unabhängigen Sachen 20 M. und weniger, bei 3135 über 20 bis 100 M., bei 3119 über 100 bis 300 M. und bei 1457 mehr als 300 M.; bei 449 Klagen war er nicht feststellbar. Von der Gesamtzahl der Streitigkeiten wurden im Berichtsjahre erledigt 3468 (38,7 v. H.) durch Vergleich, 54 (0,6 v. H.) durch Vergleich im Sinne des § 308 der Zivilprozessordnung, 73 (0,8 v. H.) durch Anerkenntnis, 1260 (14,1 v. H.) durch Zurücknahme der Klage, 599 (6,7 v. H.) durch Veräugnisurteil, 1865 (20,8 v. H.) durch andere Endurteile, 682 (7,6 v. H.) auf andere Weise; 961 (10,7 v. H.) wurden in das nächste Kalenderjahr hinübergenommen. Das Verfahren in denjenigen Sachen, bei welchen es nach gegenseitiger mündlicher Verhandlung der Parteien zum Endurteile kam, dauerte bei 321 Streitigkeiten weniger als eine Woche, bei 485 eine bis zwei Wochen, bei 487 zwei Wochen bis einen Monat, bei 468 einen bis drei Monate, bei 104 drei und mehr Monate. Wieviel Berufungsfähige Streitigkeiten durch Endurteile entschieden wurden, läßt sich nicht angeben; Berufung an das Landgericht wurde bei 161 solcher Klagen eingeleitet. Als Einigungsamt wurde ein Kaufmannsgericht in einem Falle von den Gehilfen allein angerufen; es kam hierbei jedoch weder zu einer Vereinbarung noch zu einem Schiedsspruch. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß von elf Gerichten Gutachten im Sinne des § 18 Absatz 1

R.G.G. abgegeben wurden. Außer den oben angeführten 144 Kaufmannsgerichten wurden während des Jahres 1905 noch 13 weitere errichtet, welche aber in diesem Jahre noch nicht in Tätigkeit traten, und zwar 7 für einzelne Gemeinden, 1 für mehrere Gemeinden und 5 für einen oder mehrere Kreise beziehungsweise Teile von solchen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Die Bewegung zugunsten des Abschlusses eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nimmt in Amerika die größte Ausdehnung an. In allen Großstädten sollen Massenversammlungen stattfinden. An der Spitze der Bewegung stehen das Kongressmitglied Barthold aus Missouri, Herr Ernst Richard, Präsident der deutschen Friedensgesellschaft in New York und Professor Peabody. In Deutschland sammelt inzwischen das deutsch-amerikanische Verständigungskomitee in Stuttgart Unterschriften zur Unterstützung der Deutsch-Amerikaner, um zu beweisen, daß der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Amerika, dem der amerikanische Senat aus formellen Gründen die Ratifizierung versagt hatte, von neuem eingebracht werden kann.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Rumänien.

Das aus Anlaß der Jubiläumfeierlichkeiten zu einer außerordentlichen Session einberufene rumänische Parlament wurde gestern durch folgende königliche Botschaft eröffnet:

„Gott der Allmächtige hat mich 40 Jahre meiner Regierung vollenden lassen. Während dieses langen Zeitraumes habe ich unaufhörlich Freude und Leid mit meinem Volke geteilt. Heute, wo mein Wert in Sicherheit und von Erfolg reich gekrönt ist, freue ich mich mit allen Rumänen und schätze mich glücklich, daß mein erstes Wort den Vertretern der Nation gilt. Wenn ich auch in diesen 40 Jahren zurückgelegten Weg zurückblicke, wenn ich zurückdenke an die ersten Stunden meiner Regierung, so ist mein erster Gedanke, allen Rumänen zu danken, die von den höchsten Würdenträgern an bis zu den einfachsten Landknechten immer und in jeder Lage mit ungeschänktem Vertrauen und unbegrenzter Liebe mich in der Erfüllung meiner großen, schwierigen Aufgaben unterstützt haben, zu deren Durchführung ich vor 40 Jahren in mein neues Vaterland gekommen bin, nämlich von Grund auf den rumänischen Staat neu aufzubauen. Meine Gedanken weilen besonders bei denen, die nicht mehr unter uns sind, und vor allem bei denen, die sich auf dem Felde der Ehre und des Ruhmes unsterblich gemacht haben, um Rumaniens Unabhängigkeit zu sichern und meine Krone zu schmücken. Die heutige Feier ist nicht nur mein Fest, sie ist das Fest des gesamten Volkes, das in aller Ewigkeit die gesegneten Bande, die meine Dynastie an die rumänische Nation knüpft, nur noch fester knüpft. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß die außerordentliche Session dazu benutzt werden wird, durch neue Gesetze die Gesetzgebung zu bereichern.“

Die Botschaft wurde mit Ovationen aufgenommen.

Von der Weltausstellung in Mailand.

II.

(Die Kunstausstellung.)

Die Kunstausstellung, welche jedes zweite Jahr in Venedig ihre Pforten öffnet, hat insofern zum Zweck eines Ueberblicks über die ganze italienische Kunst der Gegenwart keine so erhebliche Bedeutung, weil sie auch den anderen Nationen ihren meist großen Anteil einräumt. Und es ist merkwürdig, gerade in dieser Beschränkung kann man italienische Bilder zur Not genießen. Aber eine Unmasse von Durchschnittsware, wie sie diemol in 54 Sälen der Mailänder Ausstellung sich befindet, führt in einer herabwürdigen Weise ab, daß man selbst an den wenigen, besseren Bildern ermüdet vorbeischießt. Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren, das ist ein Satz, der offensichtlich niedergeschrieben wurde, bevor die Auswüchse des Modernen, des Impressionismus, des Expressionismus und anderer Ismusse breit wurden, bevor die sentimental-hyperdramatische Note (auf gut Deutsch: der edle Kitsch) in langgezogenem Ton durch die Malerei der Italiener hallte. Wer ein Jahrzehnt lang Gelegenheit hatte, in Rom und Venedig die Jahresausstellungen zu sehen, wer zudem die modernen Galerien in Mailand, Florenz und Rom kennt, der muß auf dieser Ausstellung wiederum entsetzt die Hände zusammen schlagen und ausrufen: Da seid ihr, die ihr geboren seid, im Lichte zu wandeln, denn verurteilt nicht zu sehen? Gibt es für euch keine wahre, echte und erhabene Kunst, die aus geborenem Genies zu Tage tritt, die aus sich selbst und für sich selbst schafft? Warum zeigt ihr hier und da einmal Ansätze, die möglich wieder absterben? Warum schickt ihr in unsere deutschen Ausstellungen, etwa nach München im Vorjahre, manchmal ganz gute Bilder? Wollt ihr wirklich zu Hause nur die blühenden „Stimmungsbilder“ nach obligatem Schema schmieren, die der wohlhabende Vorname zur Erinnerung mitnimmt, um sie in der guten Stube aufzuhängen? Wollt ihr es in der Tat soweit bringen, daß die ausländische Kritik darauf verzichtet, euch ernst zu behandeln?

Es ist nicht mehr sehr weit davon entfernt. Den warnenden Stimmen möchte sich heute auch wohlmeinend die meiste beistimmen. Es wird wohl kaum etwas helfen. Die italienische Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts kennt nur wenige Namen. Wen sie am dringlichsten für sich einfordert, den darf man ihr am wenigsten lassen, den Höbnermalen von Maloja, Giovanni Segantini.

Segantinis Kunstanschauungen haben im symbolischen, wie auch im technischen Sinne höchst verderblich gewirkt. Bei ihm gab sich der Gedanke artiprädig, die Technik eigenartig. Bei seinen Nachfolgern wurde die Unpragmabilität tribunale Nachahmung, die Technik Uebertreibung und Manier. Eine ganze Reihe von heutigen Landschaftlern krankt an diesem Grundübel. Auf der anderen Seite tritt natürlich als Rückschlag das Geledete und Süßliche in den Vordergrund. Aus der großen Zahl, die schon aus dem Grunde als die hierher gehörenden Namen lediglich einem kleinen Kreise bekannt sind und daher hier nicht ausführlich besprochen werden können, heben sich nun vorteilhaft drei Persönlichkeiten heraus, drei Männer, welchen in Mailand die Ehre besonderer Säle zu Teil geworden ist. Dies sind der auch in Deutschland wohl gelittene und häufig genannte Ettore Tito, dann Filippo Carcano und endlich ein bedeutames Drei, die Familie Ciardi, unter denen nur Guglielmo größere Beachtung verdient. Bei Tito denken wir an den Maler der Dogenstadt, wir sehen die flatternden Tauben des Markusplatzes und die lebende bunte Wölke auf der Via Garibaldi, dazwischen leuchtete Fächer und Spitzenfächer, leuchtende dunkle Augen und Heden blauen Meeres. Der große Dekorateur à la Fobretto gefällt. Hier auf der Mailänder Ausstellung zeigt er eine überaus reichhaltige Vielseitigkeit, er hat den Fischmarkt mit dem Ca' d'oro gemalt so bunt, daß man die Augen schließen möchte, und daneben Interieurs in feinsten Ausführung, und dort drüben Genrebildchen und ein famoses Damenporträt, und leider auch ein farbloses oberflächliches Pastichale. Aber gerade diese Vielseitigkeit ruft den behauernden Zweifel hervor, ob sein Schwanken und Laufen nicht eine Folge künstlerischen Unvermögens ist. Immer wieder stellt sich Tito (in dieser Beziehung ist er mit unserem Sleoozi wohl zu

vergleichen) Probleme, deren Lösung ihn selbst nicht zu befriedigen scheint. Deshalb kommt er auch als Lehrer nicht eher in Betracht, als bis er einmal den Beweis für die Möglichkeit eines Abschlusses und Zusammenschlusses bringt. In diesem Sinne sind die anderen zu Ehrenfällen Promovierten besser zu würdigen. Uebrigens Ehrentäfelchen! Unendlich ist es, das ganze Werk eines Künstlers besichtigen zu haben. Und deshalb sei hier gedankt. Die Ciardi also, die ebenfalls einen Saal füllten, sind fraglos eine sehr fleißige, aber umso unselbständigere Künstlerfamilie. Guglielmo hat mit großer Routine an das verschwimmende Irrealitäten des Innenlebens Lichtes und an das regenfeuchte Nebelwolk der Corot's sich hineingesehen. Seine Technik ist dabei eine abhängige, trotz der großen Sicherheit, mit der er sie handhabt. Im Gegensatz zu Tito würde er einen guten Lehrer abgeben, und einen solchen haben keine Landschaftler dringend nötig. Carcano geht auf eigenen Wegen. Er bevorzugt Stimmungen in lichten Grau und Weiß, und er legt den Verstand, vielleicht mit Pastellmalerei zu untermalen. Jedenfalls haben seine Meeresbilder ein jeinempfundenes, aber sehr monotonen Ausdruckvermögen. Die Aquarelle dagegen, die in großer Zahl daneben hängen, erheben sich über den bekannten Durchschnitt nicht. Da muß man zu Carcano gehen, dem hitigen Neapolitaner, der wieder eine ganze Wand voll kleiner Studien aufstellt. Unerschrocken wie sie sind, und mit einer glühenden Technik hingemalt, dienen sie dem Zweck vollkommen, wie warme Semmeln verkauft zu werden. Etwas Großes ist Carcano noch nicht gelungen. Daran wird wohl die Nonchalance seines Temperaments Schuld sein. Er ist ein Virtuose wie der Römer Sartorio, der als Maler von großen Panoramamen eines schönen Erfolges sicher sein dürfte.

Unter den Landschaften darf Caratti, der breite, in Dämmerung gesehen werden, auch der berühmte Venezianer Frangiacomo nicht, dessen Augenbild wieder mit der schwermütigen Ruhe gemalt ist, die an ihm so leuchtend wird. Beides sind Künstler, die ihr sicheres Publikum haben, wie die Porträtmaler Ploas und Melli — Grosso und Volpini fehlen leider — und die anderen Alle, die im

Deutsches Reich.

Mannheim, 22. Mai. (Das Automobil und die katholischen Geistlichen.) Wir brachten vor einigen Tagen die Meldung, Bischof Benzler von Metz habe seinen Geistlichen verboten, im Automobil zu fahren. Hierzu erklärt nun der „Bob. Beob.“, es sei nicht richtig, daß Bischof Benzler den Geistlichen seiner Diözese das Automobilsahren verboten habe; er habe ihnen vielmehr nur verboten, das Automobil selbst zu lenken, den Chauffeur zu machen.

Strasbourg, 21. Mai. (Der Senat der Kaiser-Wilhelms-Universität) verurteilte heute in der Ladeane-Affäre das Urteil. Von den alttestamentlichen Studenten, die am Karnevalsabend an den im hiesigen Bierrestaurant „Ladeane-Affäre“ stattgehabten chauvinistischen Kundgebungen gegen Altsächsische beteiligt waren, wurde einer auf vier, der andere auf zwei Semester relegiert, drei weitere beteiligte Studenten erhielten das Konsilium abzuhandeln. In der Begründung der Entscheidung wird u. a. „Ziff. 37.“ ausgeführt, die Straßburger Universität kümmerle sich nicht um die politischen Ansichten des einzelnen Studenten, die Ausschreitungen in der Ladeane aber stellten eine Störung des äußeren Friedens der Universität dar.

Berlin, 22. Mai. (Die Reichsregierungen Deutschlands) trafen am 14. Juni in Eisenach zu einer achtstägigen Konferenz zusammen.

(In der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages) kommen die ihr überwiesenen Resolutionen betreffend Welterdung der Geschäftsordnung zur Erörterung. Ueber die Frage der Einföhrung sühnungs-freier Tage in jeder Woche kam es zu keiner Beschlußfassung. Angeregt wurde auch, den Samstag, Montag und Dienstag alle drei Wochen frei zu lassen, jedoch im November und Dezember wegen längerer Ferien nicht. Der Abg. Stöber (Ztr.) wurde als Berichterstatter für das Plenum beauftragt, weitere Vorschläge zu machen, über die man sich im Herbst schlüssig machen will.

Der dem Reichstage zugegangene Ergänzungsetat für 1906 fordert u. a. im Heeresetat 550 000 Mark zu Beschaffungen, Anlagen und Versuchen auf verkehrsrechtlichem Gebiete mit Rücksicht auf die in dem ostasiatischen Kriege gesammelten Erfahrungen; im Etat des Reichseinkommens des Innern zur Förderung der Siphilitisforschung 100 000 M., speziell zur Unterstützung der von Kaiser-Breslau eingeleiteten Forschungsarbeiten nach Java; im Postetat insgesamt 4 Millionen M. für Fernsprechnetze, 4 610 000 M. zur Herstellung einer neuen unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Norwegen. Der Ergänzungsetat zum Etat der Schutzgebiete für 1906 fordert zur Verstärkung der Schutztruppe in Ostafrika 15 600 Mark, durch Schaffung zweier fahrender Kompanien an Stelle der vom Reichstag abgelehnten weißen Kampagne und Vermehrung der weißen Unteroffiziere, 16 921 118 M. für Südwestafrica, und zwar 201 125 M. für die Zivilverwaltung, 100 000 M. für ein Gerichtsgebäude in Windhuk, je ein Gefängnis in Windhuk und Swakopmund, 500 000 M. zur Förderung der deutschen Besiedlung des Schutzgebietes, 90 000 M. zur Beschaffung von Trinkwasser in Lüderitzbucht und zur Erigerung der Wasserleitung in Swakopmund, 10 538 241 M. zur Hilfeleistung an Farmer aus Anlaß von Verlusten infolge des Kuffens, 5 Millionen Mark für Fortführung der Eisenbahn Lüderitzbucht-Nusub nach Keetmanshoop, 493 750 M. zum Ankauf von Reit- und Jagdtieren für die Zivilverwaltung.

(Das preussische Staatsministerium) hat am Samstag eine Sitzung abgehalten. Zweifellos hat es sich bei derselben um das preussische Volksschulunterhaltungsgesetz gehandelt, dessen Beratung bekanntlich am Dienstag im preussischen Abgeordnetenhaus beginnt. In Verbindung mit dem Volksschulunterhaltungsgesetz stand, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, eine Unterredung, die der Reichstagsler Herr Bülow am Freitag mit den Nationalliberalen Abg. Dr. Friedberg und Schiffer hatte. Vom Präsidenten v. Kröcker ist für die zweite Lesung des Gesetzes ein Kontingentsvergnüpfungplan ausgearbeitet worden, der die Richtschnur für die Beratungen bilden und die Fertigstellung des Gesetzes in zweiter Lesung vor Pfingsten ermöglichen soll. Am Samstag fand eine Konferenz der Betreuer der Fraktionen und des Bureau's statt, in der dieser Plan zur Beratung stand und im allgemeinen Annahme fand.

vornehmen Studio zur gewohnten Stunde den Binsel führen. Hier seien auch kurz die wenigen Deutschen und Oesterreicher genannt, welche in Rom leben und deshalb ausgestellt haben. Sie sind alleu beschreiben gewesen. Roeder, Knäuper und Brunschi können weit mehr, als sie auf den kleinen Bildern sagen können. Auch Piranesi bewunderte sich, das Grab des Michel auszustellen. Zwei hübsche Bilder von Carlo Volpi — wie Dir, daß Du ein Enkel bist! — können nur als Dekorationen für Marionettenbühnen dienen.

Eine ganz besondere Vorliebe für das Sensationelle macht sich in beunruhigender Weise geltend. Sollte man zu hoffen gewagt, daß diese Zeiten schandensüchtigen Verwahrloset endlich vorbei seien, so sah man sich gänzlich getäuscht. Da ist eine Kienleinwand „Im Irrenhause“, die an Widerlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, da sind historische Szenen im Stil des jetzigen Pilots, aus der römischen Geschichte, aus der Völpzeit, aus den neuesten Revolutionskämpfen. Dann kommt das Symbolische. Sehr beliebt bei dem Italiener, der an der Ansicht festhält, wenn er große — räumlich große — Bilder sieht, „es müßte sich dabei doch auch was denken lassen“. Da ist ein rätselhaftes Triptichon „Bisanz am Grabe Segantini“, da ist eine ganze Wand des Vorraal bedeckt mit einem Bilde im Format von mindestens 5 : 4 Meter „Das Wunder des Wassers“ — sehr zu empfehlen als Eingangsdarstellung eines neuen Münchener Brauhauses —, da ist im großen Hauptaal „Die Poesie Sartorius weicht ihre Schlüssel auf“, eine völlig unverständliche Komposition, da ist eine Gruppe „Freundschaft“, zwei Jünglinge mit tiefliegenden Augen Hand in Hand, da ist — aber nein, Bohnwih, hör auf! Es ist für den ersten Menschen unmöglich, vor diesen Arbeiten seinen Ernst zu bewahren. Und doch liefert die moderne Galerie in Rom den Beweis, daß solche unerhörten Nachwerke, die bei uns exzellenterweise nie entstanden sind, sogar staatlich angekauft werden. Neben diesen großen „Schinken“ verhältnissen die wenigen Bilder, welche vielleicht Anspruch machen könnten, ernstlicher heranzukommen zu werden. Das sind die Porträts. Die lombardischen Maler zeigen beispielsweise einen entschiedenen Sinn für den Begriff des Repräsentativen, der jedem guten Porträt zu eigen sein muß, wenn es nicht als Momentbild oder als Studie gelobt werden will. Im Vorjahre hing in Venedig die Prinzessin Vittoria von Gröffa. Sie hätte hier nicht fehlen dürfen. Ganz merkwürdig ist übrigens zu sehen, wie neben der entschiedenen Veranlogung für das Porträt,

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. (In Sachen der österreichischen Wahlreform) fand gestern ein Ministerrat statt. Die Kompromißvorschläge der Regierung sollen dahin gehen, daß die Mandatszahl auf 494 erhöht wird, wovon 294 auf die Slawen, 223 auf die Deutschen, 18 auf die Italiener und 4 auf die Rumänen entfallen sollen. Bisher sind die Parteien für diesen Kompromiß noch nicht gewonnen.

(König Eduard) trifft anfangs August in Mariborad zu mehrtägigem Kurgebrauch ein.

Schweden. (Der Reichstag) hat den Regierungsentwurf betreffend Vertretung Schwedens im Auslande angenommen.

Rußland. (Die Ablehnung des Empfangs des Prästiums der Reichsduma) hat in Peterhof die Adresse überreichen wollte, und die Aufforderung, sie durch den Hofminister überreichen zu lassen, erregt in politischen Kreisen große Verstimmung. Man erdickt darin den Anfang eines kommenden Konflikts zwischen der Regierung und der Reichsduma. Die konstitutionellen Demokraten haben indes auf ihrer gestrigen Parteikonferenz beschlossen, alles zu tun, um diesen Konflikt zu vermeiden und womöglich fruchtbringend die bittere Pille zu verschlucken, um bei der Beratung der Agrarfrage eine sachliche Entscheidung herbeizuführen.

China. (Militärwesen.) Die „Morn. P.“ meldet aus Shanghai: die Chinesen bildeten ein Corps freiwilliger Truppen nach dem Muster der fremden Armeen. Der Zusammentritt des Corps, das Infanterie und Kavallerie umfaßt, fand gestern auf dem Übungspfad unter Anwesenheit des Regierungspräsidenten und chinesischer Offiziere des Heeres und der Marine statt.

Badische Politik.

Karlsruhe, 21. Mai. (Ueber Richtigkeit und Sinnlichkeit) hat jetzt der evangelische Oberkirchenrat bemerkenswert geurteilt. In seinem Bescheid auf die Berichte der Diözesaninspektoren sagt der Oberkirchenrat: „Ein gelundes religiöses Leben ist immer und überall der beste Quell der Kraft zur Erfüllung der sittlichen Pflichten. Dagegen gehen gewohnheitsmäßige Rindlichkeit und Reinheit des Herzens und Wandels oft nicht Hand in Hand.“

(Die badischen Staatsbahnen) erzielten im Monat April aus dem Personenverkehr 2 444 620 Mark, aus dem Güterverkehr 4 209 550 Mark, aus sonstigen Quellen 662 730 Mark zusammen also 7 316 900 Mark. Das sind gegenüber dem März 1905 mehr 451 780 Mark, wovon 148 917 Mark auf den Personenverkehr und 301 868 Mark auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesamteinnahme in den ersten vier Monaten 1906 beträgt 27 341 800 Mark und weist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs eine Steigerung um 1 937 053 Mark auf.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 80. Sitzung. (Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 22. Mai.

Präsident Dr. Wilkens eröffnet 9 Uhr 15 Min. die Sitzung. Am Regierungstisch Minister des Innern Dr. Schenkel und Regierungskommissare.

Präsident v. Gleichenstein verliest die neuen Eingaben. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der allgemeinen Debatte über das

Gewerhaushaushalt.

Abg. Lehmann (Soz.) begrüßt es, daß der Bericht der Fabrikinspektion sowohl vom Berichterstatter wie von allen Seiten des Hauses als durchaus objektiv gewürdigt worden ist. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß der Bericht der Fabrikinspektion den Verkehr zwischen Arbeitgebern und Fabrikinspektion als nicht immer erfreulich schildert, woraus denn eine große Reihe von Klagen folgen über Verletzungen des Arbeiterschutzes. Wenn die Bezirksämter verlangen wollen, daß die Revisionen nur mit Zustimmung und unter Kenntnis der Unternehmer erfolgen sollen, so zeigt das nicht nur von mangelndem sozialen Verständnis der Arbeitgeber, sondern auch der Bezirksämter. Es ist ja schon darauf hingewiesen worden, daß die Strafen wegen der Umgehungen der Arbeitsschutzvorschriften zu geringe sind. Darüber sollte doch keine Meinungsverschiedenheit bestehen, daß die Arbeiter nicht in die Fabrik gehören, sondern in die Schule und auf die Spielplätze. Eine be-

die allgemein gedacht und gesprochen sich überall zeigt — jeder Italiener ist Schauspieler und daher immer ein guter Beobachter aller charakterisierenden Eigenschaften —, wie neben dieser hoffentlich vervollkommenen Begabung, jeder Sinn für den Akt fehlt, der gerade dem Franzosen so eigentümlich ist. Für die Schönheit der Linie in südtürkischer Verkleidung haben die Italiener weder Gefühl noch Verständnis, was sie da malen, wird meist roh und gemein. Mengarini ist schon seit Jahren als Ausnahme bekannt.

Aus diesem Grunde währen die Plakate, inwieweit es sich um die Wiedergabe des weiblichen Körpers handelt, zwischen lebloser Starrheit und abstoßender Sinnlichkeit. Die große Anzahl von Plakatskulpturen zeigt, daß die modernen Bildhauer sich vergeblich abmühen, über das Schema Velas und der Akademie herauszukommen. Robin hat nur wenig Schule gefunden. Daß Einer vorzüglichste Kleinskulptur bietet, ist bei keinem Namen selbstverständlich, es ist Traubestock.

So gibt auch diese Ausstellung noch nicht die Erfüllung für den heißen Wunsch, den alle Freunde Italiens lange schon hegen. Ja, es muß gesagt sein, sie vermag in keiner Weise, nach keiner Seite hin Verwunderliches, Neues, Fortschrittliches, Neues aufzuweisen. Wann wird einmal die junge Mannschaft Italiens, meinetwegen nachdem sie in Paris oder in München oder sonst irgendwo gelernt hat, eine Ausstellung zu Stande bringen, welche diesen Wunsch für alle Zeit beseitigt, einen Wunsch, der sich hier offenbar ans Licht zu wagen erlaubt: eine neue Blüte an dem langstehenden, aber immer noch mangelvolleren herrlichen Baum italienischer Kunst. U. B.

Tagesneuigkeiten.

Ein interessanter Plagiatstreit wird augenblicklich, wie aus London berichtet wird, vor einem dortigen Gerichtshof verhandelt. Das Drama „Das Mädchen“ von Charles Somers McCellan ist seit dem Jahre 1906 überall mit großem Erfolge gegeben worden. Wie sich nun so oft an erfolgreiche Werke die Beschuldigung des Plagiats heftet, so wurde auch gegen McCellans Stück der Vorwurf von Charles Somers, ebenfalls einem Schriftsteller und Dramatiker, erhoben, der in einem Brief an den Herausgeber der Bühnenzeitung „Scope“ „Das Mädchen“ als eine Nachahmung seines Stückes „Der Fischer mit der gelben Krone“ bezeichnet. In beiden Werken

dauerliche Klüßbildung in der Beschäftigung der Kinder ist in der Hausindustrie zu bemerken und wird auch im Bericht der Fabrikinspektion konstatiert. Es ist nicht wahr, daß die Kinder nur dann herangezogen würden, wenn es an geeigneten Arbeitskräften fehlt. Auch die Lehrlinge werden nur zu oft über die feigeleigste Zeit hinaus beschäftigt. Bezüglich der Arbeiterinnen lautet der Bericht der Fabrikinspektion gleichfalls über allzulange Beschäftigung. Die italienische Regierung erkundigt sich jetzt nach den Männern, die die italienischen Arbeiter bei uns erhalten; ein Zeichen dafür, daß wir hinsichtlich der Lohnzahlung bei der italienischen Regierung nicht in besonders gutem Ansehen stehen. Bezüglich der Arbeitszeit muß anerkannt werden, daß die Fabrikinspektion bemüht gewesen ist, die Arbeitszeit zu verkürzen durch Verträge. Von den verschiedensten Arbeiterkämpfen wird stets behauptet, daß sie eine Folge der sozialdemokratischen Verheerung seien; das heißt aber einmal den Unternehmern ein schlechtes Zeugnis aus, zum andern aber ist es Tatsache, daß die sozialdemokratische wie die gewerkschaftliche Presse recht oft von Streiks abwarnt. Bei Streiks aber ist immer die Ruhe und Sachlichkeit zu konstatieren, mit welcher diese Arbeitskämpfe durchgeführt werden. Die Lohnkämpfe sind vor allem hervorgerufen durch die künstliche Verteuerung der Lebensmittel. Auch erfolglos gebliebene Streiks haben doch den Erfolg, daß in ihnen gezeigt worden ist, daß die Arbeiter sich nicht widerstandslos bedrücken lassen. Wir protestieren gegen die Beschönigung der „Arbeitslosen auf der Landstraße“, welche hier als arbeitslos bezeichnet worden sind. Die staatliche Unterstützung der Arbeitslosen liegt nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit. Die Regierung möchte ich bitten, die Arbeitsversicherung auch auf das Heimgewerbe auszuweiten. Zum Schluß laß ich nur sagen, daß unsere Partei den Bericht der Fabrikinspektion im ganzen billigt. Redner kommt alsdann auf die bevorstehende Ausscherrung der Metallindustriearbeiter zu sprechen. Hier zeigt sich, daß die süddeutschen Unternehmer ebenso rücksichtslos und seinen Pflichten besser ist als die norddeutschen. Es ist ja klar, daß wenn jetzt 60 Prozent der Arbeiter ausgeperrt werden, gerade die organisierten Arbeiter ausgeperrt werden.

Abg. Reuhaus (Ztr.): Was der Abg. Lehmann aus dem Bericht der Fabrikinspektion gegen die Unternehmer vorgebracht hat, sind nur Kleinigkeiten gewesen. Was im Bericht der Fabrikinspektion über mangelndes soziales Verständnis der Unternehmer gesagt wird, sind so vereinzelte Fälle, daß man wohl sagen kann, daß in Baden gute Verhältnisse bestehen. Es ist wohl wahr, daß die Arbeitskämpfe zunehmen; es ist eben jetzt das eingetreten, was Wismar schon vor 25 Jahren prophezeit, daß je stärker die Organisation der Arbeiter wird, umso größer auch die Organisation der Arbeitgeber sich auszuweiten wird. Wenn jetzt von den Metallindustriellen sogar nichtorganisierte Arbeiter ausgeperrt werden sollen, so ist das auf diese zu bedauern; jedoch sind bereits Verhandlungen im Gange, um die angebotene Ausperrung hinauszuschieben. Was nun die Arbeiter wegen der „Arbeitslosen auf der Landstraße“ angeht, so konnte meine Rede nicht so verstanden werden, wie sie von der Sozialdemokratie verstanden worden ist. Ich muß entschieden die Unterstellung zurückweisen, als ob ich die Arbeitswilligen als Arbeitslose hätte hinstellen wollen. Wenn der Abg. Reuhaus behauptet, ich hätte mich hier als Anhänger des Beschäftigungsmaßes erklärt, so ist das hinfällig; ich habe nur vom „Keinen Beschäftigungsmaßes“ gesprochen, der ja gestern auch bei der Debatte über das Submissionswesen gerechtfertigt wurde. Wenn jährlich 200 Millionen in ganz Deutschland für Wohlfahrts-einrichtungen ausgegeben werden, so sollte man nicht in so weitverwendendem Tone von diesen Einrichtungen sprechen, wie der Abg. Lehmann. Es ist ganz richtig, daß die besten Wohlfahrts-einrichtungen hohe Löhne sind; aber stellen wir uns doch auf den Standpunkt: „Das eine tun und das andere nicht lassen.“ Eine Rücksichtslosigkeit ist es, wenn die sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht mit den christlichen Gewerkschaften verhandeln wollen. Sie (zu den Sozialdemokraten) verlangen freie Konvention, die freie Konvention muß aber allen Gewerkschaften gewährt werden. (Wann im Zentrum. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Vogel (dem.): Der Herr Minister hat in seiner Rede vom Donnerstag die Sachkenntnis der Handwerker-Redner anerkannt. Allein diese Sachkenntnis wird nur scheinbar anerkannt, als sie Maßnahmen der Regierung billigen, wenn sie aber Erweiterung bestehender Einrichtungen verlangt, dann sagt die Regierung: „Ja Handwerker, das ist ganz etwas anderes“. Man sollte unsere Sachkenntnis anerkennen, wenn wir die Erweiterung der gewerblichen Schulen verlangen, damit es hier nicht ebenso geht wie mit der Volksschule, mit der wir so sehr im Rückstand geblieben sind. Jeder, welcher einmal das unbefriedigte Gefühl im Herzen zu tragen gehabt, lernen zu wollen, ohne die Möglichkeit hierzu zu haben, der ist sachverständig. Ich bin hier sachverständig und behaupte bin ich stets auf dem Posten, wenn es gilt die Volksschule zu erweitern. Als Vorsitzender eines Arbeiterbildungsvereins weig ich nur zu genau, daß unter den jungen Arbeitern ein hartes Bedürfnis nach Fortbildung besteht. Hier können keine Worte, hier können nur Taten helfen. Die eine Vaugewerkschule in Karlsruhe kann den an sie gestellten Anforderungen nicht genügen. Ich habe Vaugewerkschulen für das ganze Land verlangt und zwar

ist allerdings ein weiblicher Einbrecher, die Tochter eines Verbrechers, die Wirtin des Stüdes. In beiden Stücken wird sie von einem Diebe geliebt und liebt selbst einen großherzigen Mann, in dessen Stimmer sie einbricht. In beiden Stücken wird sie von einem Schurken verfolgt. McCellan behauptet von dem Melodrama Genan keine Kenntnis gehabt zu haben; ihm frey die Idee zu seinem Werke in Paris im Jahre 1901 auf, als er auf der Suche nach einem Stoff zufällig eine schöne Dame sah, auf die ein älterer Herr einpaßte. Der Herr schien die Dame zu etwas zwingen zu wollen und mit einer traurigen Gebeude des Nachsehens fügte sich ihm die Fremde. Mißgünstig schloßen in dem Dramatiker die Motive seines Stückes zusammen; er sah die unglückliche Frau, die zu einem Verbrochen gezwungen wird und „Das Mädchen“ war in seinem Geiste fertig.

PKB. Die neueste russische Mode. In Berlin ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die neueste Mode unter dem Zeichen „Genung“ stehen wird. In Russland haben die „An-dettos“ die Mode gemacht. Schon sieht man auf den Wänden der Reizekassette, die die Jünglinge des russischen Reiches tragen, die Aufschrift „An-dett“ prangen, schon tragen die Frauen, Sozialistinnen, Schürzen, wenn man sie als ganz besonders modern gelassen lassen will, den Spinnnamen der gegenwärtig stärksten russischen Partei, den Spinnnamen, den ein Wigbold aus den beiden Anfangsbuchstaben der allwissenden Vergehung „Konstitutionell-Demokraten“ — „K. D.“ — konstruiert hat. Eine Moskauer Tabakfabrik hat Zigaretten unter dem Namen „An-dett“ in Umlauf gesetzt, die übrigens in keinem sonderlich guten — Geruche stehen. Dem Triumph aber ist doch die Familie aus. Die dieser Tage ihren vorerst letzten Familienproph „An-dett“ gebracht hat. Der arme Junge! Er ist an die heute herrschende Mode für sein ganzes Leben gefesselt. Die Mode kann wechseln — er kann sich aber nicht so leicht in tausend lassen.

Eine Bestigung des höchsten Berges von Nordamerika, aus Kenosha wird berichtet: Dr. Frederick L. Cook, der die arktische Expedition Pearys im Jahre 1891/92 als Arzt begleitet hat und auch an der belgischen arktischen Expedition von 1897/98 teilnahm, ist zusammen mit dem Professor Gerhard Rader von der Columbia Universität zu einer Bestigung des Mount McKinley in Alaska aufgebrochen. Der Mount McKinley ist der höchste Berg von Nordamerika und zwar über 2900 Meter hoch; niemand ist bisher imstande gewesen, seinen Gipfel zu erreichen.

nach und nach. Da wurde mir seitens des Ministers der Wissenschaften: „Zuerst in Mannheim“. Wenn ich aber die erste Schule für Mannheim wünschte, so geschah dies, um dem Staate große Kosten zu ersparen; die Schule könnte der Ingenieurschule angegliedert werden, so daß der Staat nur etwa 15-20 000 M. hätte beitragen müssen. Von einer Ueberfüllung der Baugewerkschule in Karlsruhe im Sommer kann natürlich keine Rede sein, wohl aber ist das im Winter der Fall. Und hier muß auf die Ausführungen des Abg. Neumann verwiesen werden, der doch in der Tat hier wirklich sachverständig ist. Ist nun in den letzten Jahren ein verminderter Zugang zur Baugewerkschule zu verzeichnen, so ist dieser noch kein Beweis für das Nichtbedürfnis für weitere Schulen. Die Baugewerkschule hat sich mehr und mehr zu einer Anstalt des Großherzoglichen Bezirkes herausgebildet. In Mannheim ist das Baugewerke und die Maschinenindustrie so hoch entwickelt, daß eine Baugewerkschule für Mannheim durchaus gerechtfertigt ist. Auch betreffs der Errichtung von Landesgewerkschulen hat sich der Herr Minister sehr reserviert ausgesprochen; auch hat er nicht zugefagt, der Mannheimer Gewerbehalle einen jährlichen Zuschuß zu gewähren. Wenn man in Zuschriften an uns verlangt, von den Ausstellern in der Mannheimer Gewerbehalle besondere Beiträge zu erheben, so halte ich das für recht unangebracht, solange man in Karlsruhe und Darmstadt keine Beiträge von den Ausstellern erhebt. Der Anreger, den Lehrplan für Handelsschulen in Mannheim besser zu gestalten, als z. B. in Braunschweig, kann ich nicht beistimmen, denn in den Handelsschulen werden die jungen Leute nicht für die betreffenden Städte ausgebildet, sondern für ihren Erwerbstand überhaupt. Von der Regierung muß, soweit das überhaupt möglich ist, alles getan werden, um in den Handwerkerkreisen das Verständnis für die Genossenschaften zu wecken und zu fördern. Unserem deutschen Handwerker fehlt die nötige Begeisterung, um sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Es ist hier von den „Arbeitslosen auf der Landstraße“ gesprochen worden, es mögen sich unter diesen manche Arbeitslose befinden, aber unter ihnen befinden sich viele sehr viele Arbeitslustige. Mancher Arbeitslose schlägt eine ihm angetragene Arbeit aus, weil er hofft, an einem anderen Orte die Arbeit zu finden, die er gelernt hat. Die Arbeitslosen werden nur zu oft durch unsere Behörden herangezogen, wenn man Arbeitslose, die einmal um eine milde Gabe anhalten, als Landstreicher ins Gefängnis einbringt. Hier hat sich ja vieles durch die Arbeitsnachweise gebessert. Die Arbeitsnachweise müssen aber noch weiter ausgebaut werden. Wenn alle in Betracht kommenden Faktoren zusammenwirken, um das Handwerk zu fördern, so wird auch wieder eine bessere Zeit für das Handwerk anbrechen.

Abg. Schneider (natl.): Für den Handwerker kommt sehr in Betracht eine gute Handels- und eine gute Steuerpolitik. Ich möchte dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Vermögenssteuer so angefaßt wird, daß sich der Handwerker sagen kann, das Gesetz ist für mich kein Vermögens-, sondern ein Schuldensteuergesetz. Die Organisationen der Handwerker begehen im Publikum oft Mißtrauen und ich kann nur wünschen, daß man diesen Organisationen mehr Verständnis als bisher entgegenbringt. Früher hatte das Landesgewerbeamt das Recht der Befreiung der Gewerbebesitzer; es wäre zu wünschen, wenn ihm dieses Recht zurückgegeben würde. Ein Wunsch der Handwerker ist es, den Gewerbebesitzungen auch Detail-Bezeichnungen beizugeben. Auf dem Gebiete der Landesgewerbehallen könnte sehr wohl noch etwas getan werden; so könnten in der Landesgewerbehalle von Zeit zu Zeit Spezialausstellungen bestimmter Handwerkerkategorien veranstaltet werden, wodurch das Interesse des Publikums nur gehoben werden könnte. Den Organisationen mit rechtlicher Grundlage sollte die Regierung ausgiebige Unterstützung angedeihen lassen. Sehr gewundert hat es mich, daß in Karlsruhe noch keine Lehrpläne für die Lehrpläne der Handwerker erlassen, Befreiung auszubilden. Auch möchte die Regierung dem Mißstand abhelfen, daß die Handwerker gezwungen sind, ihr Industrierisiko von auswärts zu beziehen, da es, von der Seiner Durchsicht bezogen, erheblich teurer zu stehen kommt.

Abg. Sencken (Dem.) spricht zum Bericht der Fabrikinspektion, der ein vorzügliches Material gegen etwaige schmerzliche Tendenzen abgibt, und kritisiert das vielfach mangelnde soziale Verständnis gewisser Arbeitgeberkreise, wie es auch im Bericht der Fabrikinspektion zum Ausdruck gebracht worden sei. Mit Freude habe er auch dem Bericht entgegen, daß wieder ein Aufschwung der Industrie zu verzeichnen ist, wie es ihn angenehm berührt habe, daß das Streben der Fabrikinspektion auf Befreiung der Arbeiter sei und nicht auf die Erhaltung der Arbeiter. Durch Befreiung eines Minimumlohnes sollte man der Ausbeutung in der Heimindustrie ein Ziel setzen. Der kolossale Andrang der italienischen Arbeiter sei von volkswirtschaftlichen Standpunkte durchaus zu bejahren und stehe in redakter Widerspruch zu der ganz ungewöhnlichen Bevölkerungszunahme in unserem Reiche. Die Anzahl der ausländischen Arbeiter sollte man nach Möglichkeit beschränken; hier könnte man beschränkende Bestimmungen bei Subventionen erlassen. Den Ausführungen bez. der Erweiterung des gewerblichen Unterrichtes schließt er sich durchaus an. Redner wünscht die Errichtung einer Baugewerkschule für Konstantz. Die Unterstützung des heimischen Gewerbes möchte doch alle Staatsbetriebe sich zur Pflicht nehmen. Redner fragt bei der Regierung an, wieweit die Vorarbeiten zu der Statistik über das Gewerbebeschäftigten gegeben sind.

Herr Ober-Reg.-Rat Cron geht zunächst auf die Ausführungen des Abg. Schneider ein. Als wir vor einigen Monaten die Gewerbevereine des Landes befragten, wie man die Belastung der Gewerbezeitung ausstatten sollte, wurde uns übereinstimmend geantwortet, daß man mehr Spezialbelegungen aufnehmen und so dem kleinen Handwerker mehr praktische Hilfe leisten sollte. Der Wunsch des Abg. Schneider in der hiesigen Landesgewerbehalle Spezialausstellungen zu veranstalten, best. sich ganz mit dem einzigen Wunsch: die Räume unserer Gewerbehalle sind freilich wenig dazu geeignet, doch soll ein größerer Wechsel als bisher bei den Ausstellungen vorgenommen werden. Es ist richtig, daß die

Lehrpläne der Werkstätten nicht über das ganze Land verbreitet sind, vor allem nicht in den größeren Städten; das kommt vor allem daher, daß sich viele gar nichts um die Lehrpläne kümmern und sich um solche nicht bemühen. Wenn von Lehr ein Wunsch wegen Errichtung einer Lehrpläne geäußert wird, werden wir diesen hier prüfen. Die Errichtung, den Leitern von Lehrpläne Werkstätten Zuschüsse zur Anschaffung von Maschinen zu geben, besteht schon seit einer Reihe von Jahren, und es ist zu verwundern, daß die Handwerkermeister nicht mehr Gebrauch von dieser Vergünstigung gemacht haben. Nachdem die genossenschaftliche Bewegung eingeseht hat, werden solche Vergünstigungen nicht mehr gewährt, da sie ja die genossenschaftliche Bewegung durchkreuzen würden. Verbesserungsbedürftig ist allerdings die Kontrolle der Lehrpläne Werkstätten, hier sollen die Handwerkerkammern als Mitkontrolle herbeigezogen werden. Meisterkurse auch außerhalb Karlsruhe einzurichten, unterliegt einer Reihe von Bedenken, obwohl die Regierung nicht grundsätzlich gegen solche Kurse ist. Die Teilnehmer an den Meisterkursen bekommen ja die Reisekosten ersetzt, außerdem werden an Minderbemittelte Unterstützungen gewährt. Auf dem Gebiete des Ausstellungswesens sind viele Mißstände vorhanden; das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb ist in der Umarbeitung begriffen und werden die Wünsche hier berücksichtigt werden. Ebenso werden die Wünsche bezüglich der Ausbildung von Lehrlingen Berücksichtigung finden. Den Lehrplan an den Handelsschulen in allen Orten gleichmäßig zu gestalten, wird wohl nicht angängig sein, da die Bedürfnisse an verschiedenen Plätzen im Lehrplan Berücksichtigung finden sollen. Die Statistik über das Gewerbebeschäftigten dürfte in Kürze erscheinen.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen. Schluß der Sitzung 1 Uhr. — Nächste Sitzung: Heute nachmittags 6 Uhr: Fortsetzung der Debatte über das Gewerbebudget.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Mai.

* Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen, wie der „M. B.“ zufolge verläutet, dieses Jahr früher als gewöhnlich, bereits im Juni, ihren Aufenthalt nach der Mainau zu verlegen.

* Eine große Freude wurde einer alten Mannheimer Bürgerin, Frau Margarethe Schärpinet, geb. Brück, durch unsere Großherzogin bereitet. Frau Schärpinet, die z. Bt. im Krankenhaus liegt, gehörte zu den Ehrenjungfrauen, die im September 1856 bei der Großherzogin bei seinem feierlichen Einzug in Mannheim begrüßten. Das war der hohen Frau mitgeteilt worden und sie beehrte daraufhin Frau Schärpinet das bekannte Doppelbildnis, auf dem sich die Frau Großherzogin mit ihrem hohen Gemahl befindet.

* Der Hauptgewinn der Freiburger Münsterbau-Lotterie mit 100 000 M. fiel in die Kollekte von D. Fischer in Stuttgart.

* Friedrichspark. Anlässlich der hier stattfindenden Jahresversammlung des Vereins Deutscher Banken wird im Park am kommenden Donnerstag (Simmelfahrt) Abend eine große italienische Nacht mit bengalischer Beleuchtung arrangiert werden. Die Kolonade bleibt an diesem Abend für die Kongressbesucher reserviert. — Bei päpstlicher Bitterung ist morgen Mittwoch Nachmittag von 4-6 Uhr Konzert der Grenadierkapelle.

* Eine weitere Versammlung in Sachen der Zuderfabrik wurde, wie bereits gemeldet, gestern Abend im unteren Saale der Liebertafel abgehalten. Herr Schmitt berichtete über die Schritte, die von der in der letzten Versammlung gewählten Kommission unternommen wurden, und führte aus, daß dem Stadtrat eine Eingabe überreicht wurde. Die Kommission sei ferner durch Herrn Bürgermeister Martin freundlich empfangen worden und dieser habe die vorgebrachten Beschwerden als berechtigt anerkannt. Man müsse aber auch verlangen, daß den um die Fabrik herum wohnenden 12 000 Einwohnern mehr Rechnung getragen werde. Er glaube, daß sich das Gutachten des Stadtrats schon beim Bezirksamt befinde. Man müsse daher stets vorwärts bringen und nicht erlahmen, wenn in dieser Angelegenheit etwas erreicht werden solle. Herr Wendel hat berichtet über eine 1/2stündige Unterredung mit Herrn Oberamtmann Ledinger, der sich dahin geäußert hätte, daß die Zuderfabrikangelegenheit auf die Tagesordnung der in 8 Tagen stattfindenden Bezirksrats-Sitzung gesetzt werde. Die Zuderfabrik hätte auch eine große Eingabe eingereicht, in der sie erklärte, daß sie jeder Auflage ohne Verzug nachkomme, ihren Betrieb aber durchaus nicht verlegen könne, aus dem einfachen Grunde, weil die Fabrik keinen Ueberschuh hätte und auch nicht mit Gewinn arbeite. Ferner hätten sie keine Dividende verteilt und hätten fast keine Betriebsmittel. In letzter Stunde sei dem Redner dann noch mitgeteilt worden, daß die Behörde, in dem § 51 der Gewerbeordnung eine Handhabe zur Befreiung des Betriebes besitze. An behördlicher Stelle heiße es: Schieben Sie uns, sonst gehen wir nicht vorwärts. Redner schloß mit den Worten: Geben Sie uns Gründe genug an und das Bezirksamt wird uns die Unterstützung nicht verweigern. Herr Lindner wünscht die Befreiung der Fabrik im Interesse eines geordneten Verkehrs. Herr Sario führt lebhaft Klage über den Rauch, der oft über den ganzen Unterstadt lagert. Herr Lehmann beschwert sich über das Geräusch der Fabrik. Herr Wypel schloß sich dem Vorredner an und bemerkt, daß an ein Schließen überhaupt nicht zu denken sei. Es halte einem unter diesen Umständen schwer, ein Zimmer zu vermieten. Der Rauch liegt oft in hohen Häufen in seinem Hofe. Auch die Weicher seien vor lauter Rauch und Rauch verunstaltet. Herr Merkle macht für die Verlegung städtische Gründe, wegen des halbnahten Herumläutens der weiblichen und männlichen Arbeiter, geltend. Nach weiteren Ausführungen der Herren Wöglte, Schmitt und Schmitthäuser erklärten sich die Anwesenden mit dem Vorschlage des Herrn Wendel ein, an die in Betracht kommenden Interessenten Fragebogen zu versenden, einverleihen. Ueber die Gründung eines gemeinnützigen Vereins der Unterstadt sollen die einleitenden Schritte erfolgen. Nachdem der Vorsitzende nochmals auf die Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit hingewiesen und insbesondere auf die rasche Ausfertigung der Fragebogen aufmerksam gemacht hatte, schloß er die Versammlung nach 1 1/2 Uhr.

* 17. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Mannheim 1906. Zu derselben Zeit, als sich die deutschen Stämme zu einem Reiche einten, schlossen sich auch die über ganz Deutschland verbreiteten Architekten- und Ingenieurvereine zu einem Verbände zusammen, um in gemeinsamer Arbeit Fragen allgemeinen Interesses zu behandeln. Zu diesem Zwecke treten alljährlich Abgeordnete der verschiedenen Vereine — der Verband umfaßt jetzt 40 solcher — zu gemeinsamer Beratung zusammen. Eine Reihe wichtiger Fragen sind schon ihrer Lösung entgegengeführt worden. Es sollen nun erwähnt werden: Amtliche Verantwortlichkeit der Architekten und Ingenieure, Grundzüge für Wettbewerbe, Honorare für Architekten und Ingenieure, Normale für Abflußröhren, Grundzüge des Städtebaues usw. Die Abgeordnetenversammlung ruft etwa 120 Vertreter zusammen. Alle zwei Jahre reist sich an diese Zusammenkunft der Delegierten eine Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine. Diese besteht, die Kollegen aus dem ganzen Reiche einander näher zu bringen, durch Vorträge und Besichtigungen interessanter Bauwerke zu belehren und Anregungen zu bieten. Für dieses Jahr

ist Mannheim als Versammlungsort auserkoren, zur Abhaltung der 35. Abgeordneten-Versammlung und 17. Wanderversammlung. Die beiden hier vertretenen Vereine: der Zweigverein des badischen Architekten- und Ingenieurvereins, sowie der Architekten- und Ingenieurverein Mannheim-Dubwigshafen, sind schon längst zusammengetreten, um den Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten. Die Hauptarbeit besteht in der Herausgabe eines reich illustrierten Werkes „Mannheim und seine Bauten“, dessen Drucklegung gute Fortschritte macht. Aber auch für Belehrung und Unterhaltung ist in reichem Maße Vorzeige getroffen. Nach dem uns vorliegenden vorläufigen Programm, auf das wir noch zurückkommen werden, ist zu erwarten, daß es gelungen ist, für die Vorträge Autoritäten ersten Ranges zu gewinnen. Nach allem zu schließen, dürfte sich dieser Kongress den bisher in Mannheim abgehaltenen würdig anschließen.

Stimmen aus dem Publikum.
Die Handelsfortbildungsschule.

Zu dem Eingefandt des deutsch-nationalen Handlungsgesellschaften-Verbandes, Ortsgruppe Mannheim, haben wir folgenden zu bemerken: 1. Es ist unrichtig, daß in der erwähnten Detaillistenversammlung eine Gegnerschaft gegen die Handelsfortbildungsschule an sich zu Tage getreten sei. Die Angriffe richteten sich lediglich gegen gewisse Bestimmungen des Ortsstatuts, die jede Rücksicht auf den Prinzipal vermissen lassen und gegen damals vorhandene Auswüchse in der Handhabung, die mittlerweile zum Teil wohl auf Grund der Erörterungen in jener Versammlung beseitigt worden sind. 2. Jene Detaillistenversammlung stellte sich der Handelsfortbildungsschule an und für sich sympathisch gegenüber und hat positive Verbesserungsvorschläge gemacht, die allgemeinen Anklang insbesondere bei der Handelskammer gefunden haben. Beweis ist für das oben Gesagte das Ergebnis jener Verhandlung, nämlich nachfolgende Resolution:

„Die heute hier im „Wilhelmshof“ an der gemeinschaftlichen Versammlung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender, der Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute und des Vereins der Schubändler beteiligten Detailisten und Interessenten erklären sich zu der Frage der Handelsfortbildungsschule mit den Ausführungen des Herrn Referenten einverstanden. Sie sehen in der hier in Mannheim errichteten Handelsfortbildungsschule einen sozialen Fortschritt zu Gunsten der sich dem Kaufmannstand widmenden Angehörigen und vertheilen diesen Bildungsinhalt das volle Wohlwollen seitens der Prinzipale. Es wird für diejenigen Angehörigen beiderlei Geschlechts, welche sich das Komptoir- und Kassenwesen als Beruf erwählen, der Besuch der Handelsfortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahre als durchaus zweckdienlich anerkannt. Dagegen sehen die Versammelten in der Durchführung des jetzt bestehenden Schulstatuts, soweit dieses den Besuch der Handelsfortbildungsschule für Verkaufspersonal weiblichen Geschlechts über das Alter von 16 Jahren hinaus vorsehrt, als eine Schädigung sowohl der Inhaber von Detailgeschäften wie auch der Angehörigen und deren Eltern bzw. Angehörigen an. Es ist an Stelle der drei resp. zweijährigen Schuljahre die Errichtung eines obligatorischen nur einjährigen Handelsfortbildungskurses nach Verlassen der Schule für alle sich dem Verkaufsinnenstande Widmenden als dringend und erstrebenswert anzusehen und als Forderung der Detailkaufmannschaft zu vertreten. Als große Mißstände und Schädigung werden die bisher übliche Form des Urlaubsentlohens und insbesondere das Abhalten von Unterrichtsstunden an den Nachmittagen und im Monat Dezember überhaupt bezeichnet und schleunigste Abhilfe hierin verlangt. Ebenso ist es erforderlich, daß die Schulkommission durch einige Detailkaufleute ergänzt wird. Die Versammelten beantragen die Vorhanden aus den drei hier tagenden Vereinen, bei dem verehrl. Stadtrat, dem Bürgerausschuß und der Handelskammer im Sinne der Resolution vorstellig zu werden und auf Erfüllung der hier vorgebrachten Wünsche hinzuwirken.“

Es ergibt sich hieraus die Unrichtigkeit der in dem erwähnten Eingefandt aufgestellten Behauptungen über die Stellung der Prinzipale zu der Schule. K.

Aus dem Großherzogtum.

C. Heidelberg, 21. Mai. Die Kunstvollfabrik der Firma Gebrüder Neiß veranstaltete gestern für ihre Arbeiter und Angehörigen einen Ausflug nach Weinheim. Ein Extrazug der Nebenbahn beförderte die 200 Teilnehmer hin und zurück. — In Eppelheim feierte Herr Oberlehrer Neß sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde aus diesem Anlaß reich beschenkt und geehrt. Der Gesangverein Germania, den Herr Neß seit 25 Jahren dirigiert, brachte ein solennes Ständchen dar. Viele ehemalige Schüler sowie die Kollegen der Heidelberger Lehrerversammlung hatten sich mit Glückwünschen und Geschenken eingefunden. Von der Gemeinde wurde dem Jubilar, der 23 Jahre in Eppelheim erfolgreich wirkt, der Ehrenbürgerbrief überreicht.

* Godesheim, 21. Mai. Es ist nunmehr gelungen, den Vererber der in Angster Zeit in Waldorf vorgekommenen Einbruchdiebstähle in der Person des Jakob Wskoni von Dorsheim zu ermitteln und ihn in Mannheim festzunehmen. Wskoni dürfte vermuthlich auch bei den hier verübten Diebstählen als Täter in Betracht kommen. — Von einem Unbekannten wurde am Montag, 14. ds. im hiesigen Gemeindefaß an einem 6 Jahre alten Mädchen ein Stilkleiderstück übergeben. Der hiesigen Gewerbetriebe ist es nunmehr gelungen, den Täter in der Person des 18 Jahre alten Tagelöhners Jakob Quiser von hier zu ermitteln. Quiser wurde heute vormittag verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwetzingen eingeliefert.

C. Walsdorf, 22. Mai. In Walsdorf ist der in weiten Kreisen bekannte Steuereheber Jakob Karl, 80 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbenen war 51 Jahre Aktivist und Jahrzehnte lang Gemeindevorstand und Bürgermeister von Walsdorf. Sein Bruder ist mit 94 Jahren der älteste Gemeindevorsteher.

o. c. Konstantz, 21. Mai. Heute morgen wurde an der Strakenkreuzung Weidenau-Wollmatingen der Ausseher Saug im Straßengraben 101 aufgefunden. Das Fahrzeug kam ohne Begleitung in Wollmatingen an. Der unglückliche Mann, dessen Frau vor 14 Tagen bei der Geburt des 4. Kindes gestorben ist, dürfte bei dem Unwetter vom Bod gestürzt, in den Graben gefallen und ertrunken sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen a. Rh., 20. Mai. Die vor einigen Tagen durch die Zeitungen gegangene Notiz, es seien noch vorgefundenen Aufzeichnungen in die Friesenheimer Untersuchung wegen Verbrechen gegen das heimische Leben 200 Frauen verwickelt, ist nach der „Pfalz.“ unzutreffend. Bis jetzt erstreckt sich die gerichtliche Untersuchung nur auf die verhaftete Ehefrau Wilhelm Jakob in Friesenheim, die an acht Frauen die strafbare Handlung vorgenommen haben soll. — Es ist nun gelungen, die ganze hiesige Falschmünzerverbande, bestehend aus 3 Mitgliedern, zu verhaften; sie heißen Schmitt und Schenig. Zwei wurden hier, der Dritte in Frankfurt a. M. festgenommen. Die ebenfalls verhaftete Ehefrau Rosa aus Ulmenheim, die falsche Fünf- und Zwanzigmünzen veranlagte, steht mit den genannten drei Falschmünzern nicht in Verbindung.

* Landau, 20. Mai. Beim Ergreifen auf dem Eberberg stürzte gestern vormittag 9 Uhr der Kanonier der 2. reitenden Bat-

verte Offizier, aus Unterfranken gebürtig, mit dem Pferde. Das Pferd brach das Genick und war sofort tot. Die nachfolgende zweite Kanone fuhr über Kopf und weiter; dabei ging ein Rad dem Kanonier quer über die Brust. Merkwürdigerweise konnte der Arzt Knochenbrüche nicht konstatieren, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß der Ueberlebende gerade Luft geschöpft und dadurch die Druck gefedert haben dürfte. Der Mann scheint jedoch schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben.

C. Ditzschorn, 21. Mai. Ein zugereistes fremdes Fräulein, das in der Regelbahn einer hiesigen Wirtschaft übernachtet hatte, hat sich heute früh in den hochgehenden Redar gestürzt. Die Selbstmörderin, deren Name und Heimat unbekannt sind, ist in den Fluten sofort verschwunden und konnte bisher noch nicht gebadet werden.

Worms, 21. Mai. In vorgezogener Nacht gegen 1 Uhr, als ein 20 Jahre alter Tagelöhner von hier eine Wirtshaus in der Ludwigsstraße verließ, wurde er von einer Währungs Witwe, die in der gleichen Wirtschaft war, bis in seine in der Donnamitroße belagerten Wohnung verfolgt, wofür die Witwe dem Tagelöhner eine lebende Pistole in das Gesicht schüttete, wodurch er an der linken Gesichtseite und am Hals erhebliche Brandwunden erlitt. Der Verletzte mußte im städt. Krankenhaus verbunden werden. Nach einer von der Täterin getanen Reue, hatte es diese darauf abgesehen, dem Manne die Pistole in die Wangen zu schütten, um diese zu vernichten. Verwundete Liebe soll der Grund zu der Tat sein.

Mainz, 22. Mai. Ein Großfeuer brach heute Nacht 10 1/2 Uhr im benachbarten Hofstet im Sägewerk Hofmann aus. Die Familie des Verwalters konnte nur das nackte Leben retten. Das Feuer ging auf das Nachbargebiet, die Kunststeinfabrik von Schmitt über. Die Feuerwehr der ganzen Umgegend von Kastel und Wehrich war zur Stelle. Das Feuer war heute mittag noch nicht gelöscht.

Sport.

D. Sp. Schwere Unfall beim Rennen. In Dresden ereignete sich während der dortigen Rennen ein schwerer Unfall. Reimant, Rehr. v. Wiedenbrod (8. Drag.) stürzte im Kaiserpreis-Rennen so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen von der Bahn getragen werden mußte. Sein Zustand gilt als hoffnungslos.

D. Sp. Automobilsport. Bei der großen Tourenfahrt durch Italien um den Golfpol von Mailand, vermachte ein deutscher Herr einen schönen Erfolg zu erringen. Direktor v. Lade aus Frankfurt a. M. gewann auf seinem Martini-Wagen den Sonderpreis der Stadt Rom.

V. Die Niederlage von „Fels“ im „Jubiläum-Preis“ zu Doppelpartien ist infolge des beträchtlichen Gewichtsunterschiedes zu Gunsten des folgenden Pferdes „Ignis“, welcher 48 Kgr. trug, während die Pferde von „Fels“ nur volle 16 Pfund größer war, entstanden.

Hochwasser.

Mannheim, 22. Mai. Der Redar ist im Laufe des heutigen Vormittags gefallen. Viel ist davon allerdings nicht zu bemerken. Noch immer reichen die schaumigen Wasser auf der rechten Seite bis zum Damm der ehemaligen Hessischen Ludwigsbahn. Dr. Gärten des Bootshaus der „Amicitia“ ist zur Hälfte unter Wasser gesetzt. Die ankommende Weiche ist vollständig überflutet, das einzeln stehende Haus von drei Seiten vom Wasser umgeben. Auf der linken Flußseite ist sogar der der Freizeitanstalt zunächst gelegene Teil unter Wasser gesetzt. Wichtige Häuser von Redarland und Badstetten, die nicht mehr geborgen werden konnten, ragen oberhalb der Brücke wie kleine Inseln aus den weiß dahinschiebenden Wogen hervor. Die Wollverleiheranstalt scheint ihre Flottille, die im stillen Wasser direkt unter dem Brückenpfeiler liegt, vollständig geborgen zu haben. Die Wollverleiheranstalt selbst scheint durch die Wassermassen, die sich in schäumenden Wirbeln durch die Brückenpfeiler drängen, auf das Uferland geschoben worden zu sein. Für unsere Jugend bildet das Hochwasser eine willkommene Abwechslung. Heute mittag packten eine ganze Anzahl Buben im linksseitigen Uferland vergnügt im Wasser herum. Vom Uferland wird fallender Wasserstand gemeldet. Bei der Hochwasserinspektion sind heute mittag folgende Depeschen eingetroffen: Heilbronn 400 cm. Hält. Driedesheim 570 cm. Hält. ziemlich hart.

C. Heidelberg, 22. Mai. Von gestern auf heute ist der Redar von 4,06 auf 9,90 Meter, also um 5 1/2 Zentimeter gewiegen. Das Wasser steigt fortgesetzt, aber langsam weiter. Während von den oberen Redarorten, wie Heilbronn und Driedesheim, fallen des Wassers gemeldet wird, ist dagegen in Wimpfen und Redarsteinach der Pegel noch beträchtlich gesunken, und zwar in Wimpfen von 6,06 auf 6,57 und in Redarsteinach gar von 4,05 auf 6,00 Meter. Wie uns aus dem Mosbacher Weizel gemeldet wird, ist das Hochwasser zwar nicht unerwartet, aber doch ungewöhnlich rasch eingetroffen. Western früh wurde aus dem Württembergischen telegraphisch telegrafisches Hochwasser gemeldet und schon wenige Stunden darauf traf dies auch in Redar ein. In ganz kurzer Zeit flog das Wasser in unheimlicher Weise, bald über die Ufer tretend und das ganze Tal 3 Meter hoch überflutend. In der Eisenbahnbrücke in Redar wurde das Gerüst teilweise weggerissen. Die Schiffbrücke konnte noch rechtzeitig, wenn auch unter großer Gefahr, abgeführt werden. Das gesamte Futtergetreide der Lahnweiser Dörfer vernichtet sein. Biegelhäuser ist durch das Hochwasser vollständig vom Verkehr abgeschnitten, da die Fährverbindung mit dem Bahnhof Schlierbach eingestürzt werden mußte und die Straße Heidelberg-Biegelhausen, dem Wasser überflutet, vollständig unpassierbar ist.

o. Biberthal, 21. Mai. Hier ertranken im Bach 7 Kinder, darunter drei des Blechnermeisters Wed, deren Mutter erst am Samstag gestorben ist. Ein Kind fiel in das hochgehende Wasser, die anderen drei Kinder wollten ihm zur Hilfe eilen, fanden aber gleichfalls den Tod in den Fluten. Zwei Leichen sind bereits gebadet.

o. Baden-Baden, 21. Mai. Das 7 Jahre alte Kind des Schneidermeisters Häppler fiel beim Spielen in die hochgehende Tod und ertrank.

o. am Allgäu, 20. Mai. Die weit das Auge schaut, ist alles Winterlandschaft! Die Klauen deckt eine 15 Zentimeter tiefe Schneedecke und ebenso sind in den Gärten Blumen und Gemüsepflanzen im Schnee begraben. Springen, Kastanien und andere Spielbäume sind unter der Last der Schneedecke zur Erde geneigt oder abgeknickt. Der größte Schaden ist aber an den herrlich blühenden Obstbäumen angerichtet; die härtesten Äste, ja ganze Bäume liegen zusammengedrückt und amgerissen am Boden. Auch den ganzen heutigen Tag schneit es ununterbrochen fort.

Arbeiterbewegungen.

V. Frankenthal, 21. Mai. Von der von dem Gesamtverbande deutscher Metallindustrieller für den 2. Juni angekündigten Aussparung von 90 Proz. der in den Verbandedbetrieben beschäftigten Metallarbeiter wird, wenn nicht doch noch eine Einigung zustande kommt, auch unsere Stadt in schwere Wirtschschaft gezogen werden. Es gehören dem genannten Verbanded von den hier bestehenden Fabriken an: die Frankenthaler Messschmiede und Maschinenfabrik Köpcke, Rupp und Rupp, L. & C., die

Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin und Weder, die Maschinenbau-Alliengeseilschaft Walde und die Schnellpressenfabrik Albert u. Co. A. G. Alle diese Fabriken werden, falls die beschlossene Maßregel zur Ausführung gebracht werden muß, gezwungen sein, Abänderungen in dem angegebenen Umfange vorzunehmen, wobei hier insgesamt etwa 1500 Metallarbeiter betroffen werden würden. Natürlich hat die Ankündigung der Massenaußsperzung, wie anderwärts, auch hier große Erregung hervorgerufen, umso mehr, als die Konsequenzen, die sich aus der Verwirklichung des Beschlusses für unsere nur 18 000 Einwohner zählende Stadt ergeben können, gar nicht abzusehen sind. Wie man hört, geben sich die Leitungen der betroffenen Fabriken die größte Mühe, um auf den Gesamtverband deutscher Metallindustrieller im Sinne einer gütlichen Einigung mit der Arbeiterschaft einzuwirken.

Stuttgart, 21. Mai. Seit einigen Tagen sind hier 800 Buchbinder ausgeperrt. In Heilbronn ist sämtlichen Lithographen von den Arbeitgebern gekündigt worden.

Weihenfeld a. S., 22. Mai. Eine gestern abend im hiesigen Streikbunde abgehaltene Sitzung der ausländigen Braunkohlenarbeiter beschloß dem „Weihenfeld. Tagel.“ zufolge mit großer Mehrheit die Fortsetzung des Streikes. Eine Versammlung in Reich beschloß ausgeben, entgegen den aus Weihenfeld gemeldeten Beschlüssen der Ausländigen, mit der Vergewaltigung wegen Verhöhnung und wegen Einführung des Konsumbundes auf erneute Verhandlungen einzutreten.

Berlin, 22. Mai. Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeverbände teilt mit, daß in der gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen wurde, den von dem Ausschuss im mitteldeutschen Braunkohlengruben betroffenen Arbeitgebern die Hilfe der Hauptstelle im ganzen Umfange zuteil werden zu lassen.

Dresden, 22. Mai. Die größten hiesigen, dem Verbande der Steindruckerei-Besitzer angehörenden Firmen (Börsen u. „Frl. Bg.“) ihre Arbeiter am Samstag vor Pfingsten aus.

Dreslau, 22. Mai. Aus Reederkreisen verlautet, daß bei den Breslauer Großschiffahrtsgesellschaften 20 pCt. der Schiffer bisher in den Generalausstand eintreten. In Schifferkreisen werde die Zahl aber bedeutend höher angegeben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 22. Mai. Wie die „Darmst. Bg.“ mitteilt, hat die Großh. Regierung nunmehr die in der Thronrede bereits angekündigten Regierungsverordnungen über die Wasserverorgung in den staatlichen Betrieben in Bad Nauheim an die Stände gelangen lassen. Der Wasserbedarf für die staatlichen Betriebe soll von Quellwasser gedeckt werden, welche östlich bei Grünberg in Hessen vorhanden sind. Die Kosten für die Quellleitungsanlage und Zuleitungen sollen sich auf 1 870 000 M. belaufen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Prinz Heinrich von Preußen trifft mit seinem Wagen lt. „Frl. Bg.“ am 5. Juni in Frankfurt ein und wird bei seiner Schwester in Cronberg vorübergehend Wohnung nehmen.

St. Johann, 22. Mai. In der Duttweiler Straße hätte ein Neubau ein. Ein Maurer wurde tödlich und zwei schwer verletzt.

Dresden, 22. Mai. Hamburg wurde als Ort der nächstjährigen Tagung der Bunsengesellschaft gewählt.

Halle a. S., 22. Mai. Der Intendanturfeldherr Hauptmann Peter Thar der vermachte dem Reichswaisenhaus in Lohr 588 000 M., wovon lt. „Frl. Bg.“ ein neues Waisenhaus am Fuße des Altwaters für 50 Wädhgen erbaut werden soll.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser ist heute früh nach Potsdam abgereist.

Wien, 22. Mai. In Krakau kam es lt. „Frl. Bg.“ gestern zu Sitzungen. Ein Wachtmann verfuhr einem betrunkenen Arbeiter einen Stöbel und verletzte noch 4 Personen. Dadurch kam es zu einem Aufruhr von 4000 Personen, wobei die Polizei verschiedene Personen niederritt und 53 verhaftete.

Paris, 22. Mai. Der gestrige Empfangabend in der Deutschen Botschaft verlief in überaus glänzender Weise. Ueber tausend Gäste waren erschienen, darunter der frühere Präsident der Republik Gastimir Perier, Ministerpräsident Sarrien, die Minister Bourgeois, Barthou, Poincaré und Briand, das gesamte diplomatische Korps, zahlreiche hohe Beamte, Mitglieder des Instituts, darunter Saint Saëns, ferer viele Senatoren und Deputierten. Sehr zahlreich waren auch die hiesige aristokratische Gesellschaft, die deutsche Kolonie, die deutsche und die französische Presse vertreten.

Paris, 22. Mai. Zur Krönung des Königs Oaon entsendet Frankreich eine besondere Kommission.

Konstantinopel, 22. Mai. (Wiener Korresp.-B.) Prof. Dr. von Bergmann-Berlin ist hier gestern zur Konsultation im Hlyb eingetroffen. Nach einer Lesart wäre er zur Mutter des Sultans, nach einer anderen zum Thronfolger berufen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Mannheim, 22. Mai. Die Verhandlungen des hier vom 23.—29. September abzuhaltenden sozialdemokratischen Parteitages finden lt. „Volkst.“ im Musiksaal des städtischen „Rosengarten“ statt. Am Sonntag, 23. September, geht ihnen eine Begrüßungsfeier im Ribelungsaal voraus, an den beiden mittleren Tagen der Woche ist ein Abend-Bankett sowie ein Nachmittagsausflug nach Heidelberg in Aussicht genommen.

Reichstagsabgeordneter Graf Reventlow f.

Wiesbaden, 22. Mai. Wie der „Wein. Cour.“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow heute Nacht im Wiesbadener städt. Krankenhaus gestorben.

Graf Ludwig von Reventlow, Rittergutsbesitzer zu Wulfshagen bei Cottbus, wurde 1864 in Kiel geboren. Nach Verabingung seiner Gymnasialstudien studierte er zu München und Kiel Jura, machte 1886 seinen Referendar, 1892 seinen Vesslor und beidigte sich dann bis 1896 als Reichsanwalt in Kiel. Seit 1896 widmete sich Graf Reventlow seinem Gut, außerdem war er seit dem gleichen Jahr politisch tätig. Er gehörte der Reformpartei an, als deren Mitglied er seit 1909 den Wahlkreis (Rassel) Hnteln-Postelmar-Wolfhagen im Deutschen Reichstag vertrat. Als Vorkämpfer für Bodenreform und einer der Führer des Altpreussischen Verbandes sowie des Deutschen Flottenvereins wurde Reventlow zu Zeiten viel genannt. Eine ausführlichere Beschreibung seiner politischen Tätigkeit lassen wir nach folgen.

Durch Reventlow's Tod wird in dem von ihm vertretenen Reichstagswahlkreis eine Ergänzung nötig. Bei der Wahl von 1908 erhielt Reventlow im ersten Wahlgang 6126 Stimmen, Betterlein (Soz.) 3488, Dr. Rode (nat.) 2154, Volkening (Dr. W.) 798, Müller (Str.) 542 Stimmen. In der Stichwahl erhielt Reventlow 6648, Betterlein (Soz.) 4080 Stimmen. Auch Reventlow's Vorgänger im Wahlkreis, Vogel, war Reformpartei.

Torpedoboot „S. 126“.

* Kiel, 22. Mai. Den Bergungsdampfern des Norddeutschen Bergungsvereins ist es gelungen hinterhinaus das Torpedoboot „S. 126“ nach der Höhe von Wehdrock zu schleppen. Hier wurden am Vormittag Vorbereitungen getroffen, die Hebevorrichtung zu fassen, worauf die Einschleppung in die tiefere Höhe Werft erfolgen soll.

Das preussische Knappschaftsgesetz.

Berlin, 22. Mai. Das Preussische Abgeordnetenhaus nahm endgiltig das Knappschaftsgesetz an. Ein Antrag auf Einführung des geheimen Verfahrens bei den Knappschaftswahlen wurde in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 223 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag auf Streichung der Bestimmung, daß die Wahlen der deutschen Sprache mächtig sein müssen, abgelehnt.

Das französische Trennungsgesetz.

Paris, 22. Mai. Dem „Matin“ wird aus Paris gemeldet, falls die Bischofsversammlung nach Weizungen vom Papste erwartet, so könne man sicher sein, daß derselbe den Bischöfen eher einen zwar vorläufigen aber entscheidenden Widerstand gegen das Trennungsgesetz als die Unterwerfung empfehlen werde. Der Unterrichtsminister Briand erklärte dagegen einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ er sei überzeugt, daß der Vatikan angesichts der Ergebnisse der Kammerwahlen sich in die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage schicken werde. Der Vatikan werde dies seinen Ueberlieferungen entsprechend tun, aber er werde eine Formel finden, um das Unvermeidliche hinzunehmen. Er, der Minister, hoffe, daß die Bischofsversammlung im Interesse der Kirche das Gesetz anerkennen und die Bildung von Kultusvereinigungen anraten wird. Das wäre das Ende des religiösen Streites und für Frankreich hieße sich dann die Möglichkeit einer Politik der wirtschaftlichen und sozialen Reformen in Angriff zu nehmen.

Aus Rußland.

Petersburg, 22. Mai. Die Senatoren Thuron, Schesherbatzschew, Koshlinski und Gergewski, sowie der Gehilfe des Oberdirigierenden des Ackerbauministeriums Krimoschewin wurden in den Reichsrat berufen. — Der Ministerpräsident in Hesse und Sachsen-Rubing und Gotha, Fürst Rudolph wurde zum außerordentlichen Gesandten in Kopenhagen ernannt.

Petersburg, 21. Mai. In der heutigen Sitzung herrschte in der Duma augenscheinlich der Entschluß, sich nicht auf neue Debatten betreffend die brennendste Frage der Wozesse, die bekanntlich die Amnestie bildet, einzulassen. Die Amnestiefrage förderte deshalb keine neuen Debatten, deren Fortsetzung der Mehrheit augenscheinlich antipathisch war, zu Tage. In Beziehung mit der heutigen Sitzung der Duma ist die Erklärung zweier Mitglieder des Reichsrates interessant, die in Moskau sagten, daß der Reichsrat sich bestrebe, einen Konflikt mit der Duma zu vermeiden, indem er selbst auf die Initiative zur Gesetzgebung verzichtet habe, um sie der Duma völlig zu überlassen.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 22. Mai.

Am Bundesrätische Erbrinz zu Hohenlohe-Langenburg, Reichsminister von Einem und Staatssekretär Kräfte. Das Haus ist mäßig besetzt.

Präsident Graf v. Helldorn eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr und teilt des Wishes des Reichstagsabgeordneten Grafen Reventlow (l. Wahlkreis Rassel) mit. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sihen.

Dann wird eine Reihe von Rechnungsachen erledigt. Es wird mit der zweiten Beratung des Mannschafstver-

orgungsgesetzes begonnen. Säckum (Soz.) erkennt an, daß das Gesetz zwar manche Verbesserung brächte, aber eine endgiltige Regelung der Materie könne keine Partei in dem Gesetze nicht erblicken. Zwischen der Behandlung der Offiziere und der Mannschaften besteht ein Widerspruch. Auch die Renten für die volle Erwerbsunfähigkeit bei den Militär-Unteroffizieren seien völlig ungenügend, ebenso die Verbleibungszulage. Der Redner kritisiert das Verfahren zur Feststellung der Renten. Leider sei es nicht gelungen, eine Bestimmung in das Gesetz hineinzubringen, daß befristeten Soldatenkindern der Militärversorgungsschein und der Genuß der Renten verweigert werde. Man müsse aber glauben, daß das Gesetz an sich schon solchen Bestien in Menschengestalt die Versorgung verleihe. Es liege eine Handhabe dafür, da er von „Mangel der Würdigkeit“ spreche. Wenn das Gesetz so bleibe, werde die Sozialdemokratie in dritter Lesung dafür stimmen.

Reichsminister von Einem: Leute, die wegen schwerer Mißhandlung bestraft wurden, kommen gar nicht in die Lage, den Militärversorgungsschein zu erhalten, da solchen die Kapitulanten nach Ablauf nicht erneuert wird.

Graf v. Helldorn (nat.): Daß das Gesetz Verbesserungen bringt, hat selbst Dr. Säckum anerkannt. Ich hätte gewünscht, daß der Reichstag das Recht behalten hätte, über die Anstellungsgrundlagen zu entscheiden. Auch bei diesem Gesetze stehen wir prinzipiell auf dem Standpunkt, daß neben den Zivilrenten stets die Militärpensionen unberührt bleiben müßten. Die Leute, welche den Militärversorgungsschein nicht beantragten, müßten eine Entschädigung erhalten.

Erzberger bemerkt gegenüber Dr. Säckum, daß die Mannschaften durch dieses Gesetz bei den Kolonnen besser gestellt würden, als etwa ein 22jähriger Arbeiter im Land- und Gewerbebetriebe nach dem Durchschnittslohn. Redner macht zahlreichere Angaben. Dazu gebe es im landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe keine Verbleibungszulage. In diesem Gesetze sei geradezu zu begründen, daß die Heeresverwaltung in ihrer sozialen Fürsorge weit hinausgegangen sei über die Arbeiterfürsorge. Denn die Heeresverwaltung solle ein Musterbetrieb sein. Daß nicht alle Wünsche der Militärrentenempfänger erfüllt werden könnten, gehe er zu über welches Gesetz erfülle alle Wünsche?

Vermischtes.

— Eine Feuerbrunn stützte dieser Tage in Hohn in Pommern. Mit einem Feuergebläse sind 40 Schafe, 12 Kühe, 40 Scherer und 12 Schweine verbrannt. — Bei Blauhe gries auf Werderk Adolfsberg ein Schafstall durch Blitzschlag in Brand. Dabei sind 500 Schafe verbrannt.

— Eine Feuerbrunn auf offenerm Meer. Aus Reventlow wird gemeldet: Schiffskapitane, die in dem Hafen von Tampa eingetroffen sind, berichten, daß die See mittenweit in Flammen stehe. Die Feuerbrunn dehne sich auf eine Fläche von zehn Quadratkilometern im Golf von Mexiko aus. Man vermutet, daß infolge der letzten Eruptionen und Erdschütterungen eine Petrolenquelle einen Ausfluß nach dem Meere gefunden hat und durch irgend einen Unfall in Brand geriet.

Volkswirtschaft.

Dem Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

London, 18. Mai.

Supfer: Zu Anfang der Woche hatten wir sehr aufgereizte Märkte; wir öffneten ungefähr 1/2 höher, als wir am Freitag geschlossen hatten, und die Preise hielten sich während des größten Teiles der Woche...

Zinn: Wie wir schon vorige Woche erwarteten, hat eine ganz plötzliche Aufwärtsbewegung stattgefunden, die so jäggelos und übertrieben war, daß ihr sofort eine Reaktion folgte...

Antimon ist wiederum gestiegen und schließt fest zu 1/2 für prompt und 1/4 für drei Monate.

Zink fest 1/2. Die Woche nur sehr wenig von amerikanischer Seite offeriert, infolgedessen sich die Preise beträchtlich bessern konnten.

Silber fest 1/2. 1/2 prompt, 1/2 3/8 2 Monate. Quecksilber: 1/2, 1/2 in zweiter Hand.

Eisen: Standard 50/7 1/2, Cleveland 50/8.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemmelt u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 71 000 Ballen. Amerikanische Sorten zeichnen sich besonders durch eine lebhaftere Nachfrage aus. Die ägyptische und kontinentale Spinner weitest in ihrem Bestreben sich die Ware zu sichern...

Nachrichtenblatt für die Goldstellen. Die bisher erschienenen drei Nummern des vom Reichsbankamt herausgegebenen Nachrichtenblatts für die Goldstellen...

Der Aufsichtsrat von Robi und Wienberger, Aktiengesellschaft für Bijouterie und Kettenfabrikation in Wroslau...

Neue Anleihe der Stadt Ludwigshafen. Die vom Berliner „Vol-Anz.“ gebrachte Meldung betreffs Aufnahme eines 4-proz. Stadtanlehens...

Rheinbrüder Exportbräuererei, A.-G., vorm. Hof. Kohl. Die Gesellschaft beschließt eine Sanierung vorzunehmen...

Sanierung der Schwabingerbräuererei in München. Nach Beschluß des Aufsichtsrats soll der Generalversammlung vorgelegt werden...

Die Preussisch-Oesterreichische Eisenbahngemeinschaft vereinbarte im April 1904 142 310 000 oder 18 558 000 mehr...

Die Sitzung des Börseauschusses fand gestern im Reichsbankgebäude in Berlin statt. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es am besten sei, an den bisherigen Wünschen der Bondaktion...

Die zweite Eingablung auf die neuen einheimischen Anleihen ergab das Resultat, daß von dem Gesamtbetrage der neuen 3 1/2-proz. Anleihen des Reichs und Preußens in Höhe von 500 Mill. M. 518 getekert circa 450 Mill. M. vollgepagelt waren...

Der Vorstand des Kohlenhandels beschließt die „Rhein-R.“ zufolge die Beteiligungsziffer für das dritte Vierteljahr in voller Höhe freizugeben. Obwohl im laufenden Vierteljahr die Beteiligungsziffer in sämtlichen Erzeugnissen...

Amerikanische Schade und Bedenken auf dem deutschen Markt. Die Ausfuhr Amerikas nach Deutschland betrug in den neun Monaten Juli-Wägers in Schwebwaren 828 140 Doll. gegen 228 198 Doll. in derselben Zeit des Vorjahres...

Mannheimer Effektenbörse

vom 22. Mai. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse war größeres Geschäft in Rob. Rüd. und Mitversicherung-Aktien zu 500 M. pro Stück und in Aktien der Württembergischen Reichsbank a. S. zu 122 1/2. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Obigationen

Table with columns for bond types (e.g., 4% Anl. 1902, 3% Anl. 1904) and their corresponding prices.

Table with columns for various stocks and shares (e.g., Rheinbrüder, Eisenbahnen, Brauereien) and their market prices.

Berliner Effektenbörse.

(Wochentelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 22. Mai. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete schwach. Einen empfindlichen Rückgang um mehr als 3 Prozent erfuhr die Deutsche Reichsbank. Auch Meridionalbahn verlor 1 Prozent...

Berlin, 22. Mai. (Schlußkurse.)

Table of closing prices for various securities in Berlin, including bonds, stocks, and exchange rates.

W. Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Table of after-market prices for Berlin securities.

Pariser Börse.

Paris, 22. Mai. Anfangsbörse.

Table of opening prices for Paris securities.

Londoner Effektenbörse.

London, 22. Mai. (Telegr.)

Table of London market prices for various securities and commodities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Mai. (Produktenbörse.) Im Anschluß an die kräftige Steigerung in Nordamerika erscheint der Markt recht fest.

Erhöhte Forderungen wurden für Weizen erzielt und später auch nur wenig ermäßigt. Für Roggen hingegen mußten die hohen Anfangspreise, gestützt auf die Offerten...

Berlin, 22. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Budapest, 22. Mai. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Budapest commodity prices for wheat and rye.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 22. Mai. (Frankfurter Börse.) Die Börse... Die Börse... Die Börse...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for telegrams and prices, including 'Schind-Kurse' and 'Reichsbank-Diskont'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing state securities with columns for type, price, and date.

Wien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial enterprises in Vienna with columns for company name and price.

Bank- und Versicherungs-Kursen.

Table listing bank and insurance rates with columns for institution and price.

Bergwerks-Kursen.

Table listing mining stocks with columns for company name and price.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing promissory notes and priority obligations with columns for type and price.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Kreditkassen 212.40, Staatsbahn 145.30, Lombarden 24.50...

Rindmarkt in Mannheim vom 21. Mai. Amlicher Bericht der Direktion... 47 Ochsen a) vollfleischige...

Ueberseetische Schiffahrts-Waaren. New-York, 20. Mai. Drahtbericht der Red-Star-Line... Antwerpen, 21. April. Drahtbericht der Red-Star-Line...

Gerichtszettelung.

A. Weinheim, 22. Mai. Vor dem Groß-Verwaltungsgericht in Karlsruhe wurde heute der bekannte Prozess der Stadt Weinheim gegen den Grafen Berckheim...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Klein-Konzerte im Musiksaal. Man schreibt uns: Auf vielfachen Wunsch wird für die noch übrigen 10 unter Georg Schaefer's Leitung...

Schulnachrichten. An der Wöhrler Universität wurde am 18. Mai zum ersten Male ein Chinese immatriculiert... Prof. Dr. G. Chiarini wurde, der Wöhrler zufolge...

Viktor Dahn's Schauspiel 'Ein Kaiserin zu Nürnberg' ist vom Königl. Theater in Kassel zur Aufführung angenommen worden.

Rudolf Herzog's Schauspiel 'Die Condottieri' erobert sich immer mehr Bühnen. So wurde es neuerdings von den Hoftheatern in München und Koblenz-Gotha zur Aufführung angenommen.

'Don Luigot' stellt sich eine neue dreifache Schöpfung von Georg Fuchs, dessen 'Kall Eulenspiegel' am 16. Mai im Wöhrler Privattheater erfolgreich aufgeführt wurden.

Richard Nordraak, der Komponist der norwegischen Nationalhymne 'Ja, vi elsker' hat auf dem Jerusalemser Kirchhof in Berlin...

Die Bienen-Gesellschaft, die s. B. in Dresden tagt, ernannte Professor Canisius (Hann.) und Geheimrat Bötzinger (Erfeld.) zu Ehrenmitgliedern.

Für die Promotion von Tierärzten sind neue Bestimmungen von Wichtigkeit, die die Universität Moskau erlassen hat. Danach werden Tierärzte ohne Universitätsdiplom in der philosophischen Fakultät zugelassen...

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Richter, für Lokales, Provinziales und Gerichtliche: Richard Schönlender, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Carl Hysel...

Gegen Verdauungsfall und Darmstarrheit schützt man die Saponia am besten, wenn man sie mit Kasein, Rindermilch und Milch ernährt. Beides wird im Magen gut verdaut und geht im Darm weniger leicht, wie Kuhmilch allein, zur Gärung über...

Advertisement for 'Trau-Ringe' by S. Strauss, featuring an image of a woman and text about wedding rings.

Advertisement for 'SAPONIA' soap, featuring an image of a woman and text describing its cleaning properties.

Large advertisement for 'BOEHM'S SAPONIA' soap, including detailed text about its uses and contact information for Saponia-Werke.

Advertisement for 'Bergmann & Mahland' optician, featuring an image of glasses and text about optical services.

Advertisement for 'Weln-Etiquetten' (Wine Labels) by Dr. G. Haas'sche Druckerei.

